

erein Calw  
zeiten"  
Haydn  
nachmitt. 4 Uhr  
f in Calw  
g von  
hier (Sopran),  
Ackermann-  
zertsänger  
ass) Kammer-  
art (Kontrabass)  
artige Musik-  
ensorchester  
er Aichele.  
der Buchhandlung  
0 u. 3.30 einschl.  
auf 1. u. 2. Platz  
ssigung.  
blung  
ends 7 Uhr  
ff" in Calw  
Achtung!  
in am  
amstag  
tag?  
al-  
eits-  
kel  
rühl  
w.  
ch ladel ein  
e Besizer.  
pro Monat  
und barem mona  
ehene Herren  
enz  
es bestens eingeführt  
3.000.-  
unter S. R. 3599 durch  
Schreiner  
allgem. Hansreparatur  
dur dauernd ge sucht.  
Schwarzweibheim  
Schömberg  
Station Liebenzell.  
andwirte!  
r Behämpfung von  
nheiten d. Schweine  
Kranps u. Kottant,  
ufzucht u. Erhaltung  
s gefunden Tier-  
andes gebräucht  
ig und allein die hie  
sch = Universal-  
Komposition.  
ieberlage in der  
enen Apotheke  
Calw.



Nr. 149. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 96. Jahrgang.  
Erscheinungswelfe: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Seite 60 Pf.  
Kleinere 2. — Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. — Fernspr. 2.  
Donnerstag, 30. Juni 1921.  
Bezugspreis: In der Stadt mit Zehgerlohn Mt. 12.00 vierteljährlich. Postbezugs-  
preis Mt. 12.00 mit Bestellgeb. — Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

### Zur auswärtigen Lage.

**Hervé gegen die Fortführung der Sanktionen.**  
Paris, 29. Juni. Gustav Hervé bezeichnet in einem Leitartikel der „Victoire“ die Zustimmung des Generals Höfer zu dem Abzugsplan der Interalliierten Kommission in Oberschlesien als einen neuen Beweis für den deutschen guten Willen. Warum, fragt er, verleiht sich der Ministerpräsident in diesem Augenblick gegenüber der neuen deutschen Regierung mit ihren demokratischen Tendenzen darauf, die Aufhebung der im Rheinland gegen die alte reaktionäre Regierung ergriffenen Sanktionen zu verweigern? Er fürchtet, der Schwäche angeklagt zu werden, er fürchtet die politische Unerschrockenheit vieler junger Abgeordneten, die, von ihrem Haß gegen Deutschland oder durch ihre Furcht vor ihm geblendet, die Räumung der Kohlenhöfen am Rhein und die Befestigung der Zolllinie als einen Rückzug betrachten würden. Will man die demokratischen Tendenzen in Deutschland begünstigen oder nicht? Wenn ja, so hebe man die Sanktionen auf. Es ist unethisch, Sanktionen aufrecht zu erhalten, wenn die Ursachen, die sie veranlaßt haben, verschwunden sind.

**Der englische Vorkanzler über den Wirtschaftskrieg gegen Deutschland.**  
Auf dem Londoner Kongreß der internationalen Handelskammern, auf dessen Tagesordnung u. a. auch die Probleme der Reparation, insbesondere die Wiederherstellung der zerstörten Gebiete in Frankreich und Belgien stehen, erklärte der englische Vorkanzler Birkerhead, daß dieses Problem nicht durch die Vorurteile und Leidenschaften der letzten Jahre beeinflusst werden dürfe. Er wandte sich dann gegen die wirtschaftliche Isolierung Deutschlands und sagte: Ich kann mir nicht vorstellen, daß bei der gegenwärtigen Weltlage durch die Verbannung irgend einer Nation von diesen Besprechungen (Deutschland ist zu dem Kongreß nicht eingeladen) irgend ein Nutzen erzielt werden kann. Eine derartige Verbannung könnte nur dann verdrängt werden, wenn man glaubt, die wirtschaftliche Gemeinschaft habe Vorteil davon, daß ein früherer Feind vorübergehend oder für lange Zeit von internationalen Geschäften ausgeschlossen wird. Die von Deutschland zu zahlende Entschädigung kann nur in Arbeit oder in Arbeitsproduktion geleistet werden. Daraus folgt mit der größten Selbstverständlichkeit, daß die, die Deutschland eine große Wiedergutmachung auferlegt haben, sich nun entschließen müssen, den Übergang in einen Zustand zu erleichtern, der die Zahlungen möglich macht.

**Die deutschen Reparationszahlungen.**  
Paris, 29. Juni. Die Reparationskommission veröffentlicht ein Communiqué über die von Deutschland bisher geleisteten Zahlungen. Die deutsche Regierung hat soeben der Reparationskommission eine neue Zahlung von 44 Millionen Goldmark geleistet. Die seit Mai ds. Js. geleisteten Barzahlungen belaufen sich mithin auf 160 427 000 plus 83 949 690 Goldmark, zusammen 244 376 690 Goldmark.

**Der unerschütterliche Anschlußwille in Desterreich.**  
Wien, 29. Juni. Wie die „Parlamentarische Korrespondenz“ meldet, wurde in der gestrigen Sitzung des Reichsparteitags der Großdeutschen Volkspartei einstimmig eine Entschlüsselung angenommen, in der erklärt wird, Desterreich müsse versuchen, so lange sein Leben zu fristen, bis der Augenblick komme der es ihm ermöglicht, wenn auch als armes so doch als aufrechtes Mitglied in den deutschen Bundesstaat einzutreten.

**Der griechisch-türkische Krieg.**  
Paris, 30. Juni. Nach einer Havas-Meldung aus Konstantinopel vom 28. Juni haben die griechischen Truppen Ismid bereits am 27. Juni geräumt, wodurch die Kemalisten freie Bahn nach Konstantinopel haben. Die Stadt Ismid ist von ungefähr 30 000 Flüchtlingen angefüllt. Die griechischen Behörden haben alle griechischen Dampfer für den Transport der Flüchtlinge nach Griechenland beschlagnahmt. Ein Anzahl der Flüchtlinge ist bereits in Konstantinopel ausgeschifft worden.

London, 30. Juni. Harnsworth stellte im Unterhaus mit, daß die Lage auf der Ismid-Halbinsel unsicher sei. Die griechischen Streitkräfte hätten die Stadt Ismid am 27. geräumt. Die Stadt habe jetzt in Flammen. Im ganzen Bezirk herrsche große Panik. Zahlreiche Armeenier und Türken fliehen in Richtung Konstantinopel. Die britischen Interessen befänden sich, wie Harnsworth erklärte, nicht in Gefahr.

**Die angebliche Lage Sowjetrußlands.**  
Kopenhagen, 29. Juni. Nach einem Telegramm der „Politiken“ war die Stimmung auf dem Dritten internationalen Kongreß in Moskau äußerst matt. Trotzki erklärte, daß das internationale Proletariat eine offensive Haltung einnehmen müsse. Die Lebensmittelversorgung in der Sowjetrepublik ist beständig verzweifelt. Die

Sowjetverwaltung in Moskau hat beschlossen, ihre Käufe im Ausland auf Lebensmittel zu beschränken. Im Wolga-Gebiet ist eine Mähernte zu verzeichnen.

**Um die Erneuerung des englisch-japanischen Bündnisses.**  
London, 30. Juni. „Press Association“ erfährt von gutunterrichteter Seite, daß die Möglichkeit bestehe, daß die japanische Frage auf mehrere Monate verschoben werde. Während dieser Zeit werde der bisherige Vertrag zwischen England und Japan automatisch fortbestehen, was den Premierministern von Australien und Canada ermöglichte, sich nach ihrer Rückkehr mit ihren Kollegen zu beraten und wenn nötig eine Volksabstimmung über die Vorschläge der Reichskonferenz stattfinden zu lassen. — Armes Japan, du wirst genau so reingelegt werden wie die Russen.

**Japanische Wünsche nach Rüstungseinschränkungen.**  
London, 30. Juni. Reuter meldet aus Tokio, daß der Verband der Handelskammern Japans eine Entschlüsselung angenommen habe, in der es heißt, jetzt, nachdem der Völkerverbund eine vollendete Tatsache sei, müßten die Rüstungseinschränkungen in allen Ländern ernstlich erörtert werden. Die Entschlüsselung besage außerdem, daß Japan mit den Mächten bezüglich der Abrüstung ein Übereinkommen schließen müsse, damit der internationale Frieden gewährleistet und mehr Energie der industriellen Entwicklung zugewandt werde.

**Auch Amerika zur Abrüstung bereit?**  
Washington, 30. Juni. (Reuter.) Präsident Harding hat an den republikanischen Führer des Repräsentantenhauses, Mondell, ein Schreiben gerichtet, indem er erklärt, es sei wünschenswert, von dem Kongreß eine günstige Meinungsäußerung über die Weltabrüstung zu erhalten. Eine solche Meinungsäußerung solle in den allgemeinen Ausdrücken gehalten sein. Harding versicherte Mondell, daß die vorkommende Staatsgewalt bereit sei, einer solchen Meinungsäußerung jede Beachtung zu schenken. — Boretti wird aber noch frohlich weitergerufen, und das Ergebnis dieses Abrüstungswettlaufes wird ein neuer Weltkrieg sein.

**Die widerliche Friedensschlußkomödie in Amerika.**  
London, 30. Juni. Wie aus Washington berichtet wird, ist man dort der Zuversicht, daß Präsident Harding die Resolution, durch die der Friedenszustand mit Deutschland hergestellt wird, während des Wochenendes unterzeichnen wird. Einer anderen Meldung aus Washington zufolge erwarten die Führer des Repräsentantenhauses und des Senats eine sofortige Ratifizierung des Friedens mit Deutschland und sofortige Unterzeichnung durch Präsident Harding.

Newport, 29. Juni. (Durch Funkdruck.) Die „Tribune“ meldet aus Washington, daß die Mitglieder des von beiden Häusern des Kongresses eingesetzten Ausschusses zu einer vollständigen Einigung über die Friedensresolution gelangt sind. Sie stimmten den vom Senat gemachten Vorbehalten zu, nach denen in der Hand eines Treuhänders befindliches Eigentum solange festgehalten werden soll, bis die amerikanischen Ansprüche gegen Deutschland und Desterreich geregelt sind, bis ferner in diesen beiden Ländern den amerikanischen Bürgern das Recht der meistbegünstigten Nation zugesprochen ist und bis diese Länder alle von den Vereinigten Staaten verhängten Geld- und Sanktionen, sowie Beschlagnahmungen anerkannt (!) haben. Falls das Programm ausgeführt wird, soll die Resolution vor dem 1. Juli in Kraft treten. — Also wir müssen den Raub uneres Privateigentums, namentlich der deutschen Schiffe, anerkennen, ehe wir Frieden bekommen.

### Ausland.

**Verwendung der deutschen U-Boote in Frankreich.**  
Berlin, 30. Juni. Nach dem „Berliner Lok-Anz.“ wird die West in Loulon am 1. Juli die Zerstörung der deutschen U-Boote vollständig beendet haben. Von 27 U-Booten sind 11 wieder völlig instand gesetzt worden. Sie werden in die französische Marine eingeteilt.

**Zollerhöhungen in Frankreich.**  
Paris, 30. Juni. Heute soll durch ein Dekret der französischen Regierung, das im „Journal Officiel“ veröffentlicht werden wird, der Getreideeinfuhrzoll, der bisher 7 Francs betrug, auf 14 Francs und der Zoll auf Zucker von 20 auf 50 Francs erhöht werden.

**Eine neue Arbeiterkrise in England.**  
London, 30. Juni. Wie die Blätter melden, scheint eine neue industrielle Krise den Kohlenstreik ablösen zu wollen. Die Abstimmung des Maschinenbauerverbandes über die Vorschläge der Unternehmer bezüglich der Herabsetzung der Löhne ergab 257 532 Stimmen gegen und nur 125 014 Stimmen für die Annahme der Vorschläge der Unternehmer. Der Vorsitzende des Ver-

bands erklärte jedoch, daß trotzdem eine für beide Teile befriedigende Lösung gefunden werden würde.

**Wieder ein Attentat auf den Prinzregenten von Serbien.**  
Belgrad, 30. Juni. Nach einer Meldung der „Voss. Bl.“ aus Belgrad wurde gestern, am Jahrestag des Attentats von Sarajewo, ein Attentat auf den Prinzregenten Alexander von Serbien verübt. Als dieser nach der Eidesleistung auf die Verfassung der Nationalversammlung verließ, warf ein Mann eine Bombe gegen den Wagen, in dem der Prinzregent und Ministerpräsident Pajitch saßen. Beide blieben unverletzt.

**Aufnahme des australischen Dampferverkehrs mit Deutschland.**  
London, 30. Juni. Reuter meldet aus Melbourne, daß die australische Schiffsahrtlinie den Verkehr mit Deutschland wieder aufnehmen. Der Dampfer „Dongarra“ werde außer für Antwerpen und London auch für Hamburg laden.

### Zur Lage in Oberschlesien.

**Die Räumung des Aufstandsgebiets.**  
Gleiwitz, 29. Juni. Die Stadt Laband ist seit dem 27. d. M. abends von Insurgenten frei. Der Bahnhof ist noch besetzt. In der Richtung Rudzinitz sind 25 französische Lastautos abfahren zur Abholung von englischen Truppen.

Sindenburg, 29. Juni. Die Stadt und die umliegenden Dörfer sind von Insurgenten frei. Züge abmarschierender Insurgenten passierten die Stadt.

Kattowitz, 29. Juni. Der Zug des Internationalen Roten Kreuzes wird, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, nunmehr nicht verlehren, da nach der durchgeführten Räumung der wieder einsetzende regelmäßige Eisenbahnverkehr besondere Flüchtlingszüge überflüssig machen wird.

Sindenburg, 29. Juni. Das Rathaus ist geräumt, die polnische Fahne eingezogen. Einzelne Abteilungen rücken in östlicher Richtung ab. In den Dörfern wird auf Grund der Verfügung der Interalliierten Kommission vom 29. Mai die neue Polizei gebildet, doch besteht der Verdacht, daß in den meisten Dörfern diese Polizei eine äußerlich umgewandelte Insurgententruppe ist.

**Fortdauer der polnischen Gewalttätigkeiten.**  
Mysłowiz, 29. Juni. Der Stadt ist eine Kontribution von einer halben Million Mark auferlegt worden. Die Bürgerwehr hat protestiert und beim Kreisrat Schritte eingeleitet.

Plesch, 29. Juni. Hier haben die Aufständischen eine neue sogenannte Grenzaufsichtsbehörde, angeblich gegen den Schmuggel, eingerichtet.

Berlin, 29. Juni. Reuter meldet aus Warschau, daß auf Einladung der polnischen Insurgenten eine Konferenz zwischen den ober-schlesischen deutschen Groß-Industriellen und den Insurgenten stattgefunden habe. — Diese Meldung ist insofern richtig, als vor einigen Tagen in der Schule von Schoppinitz eine Besprechung zwischen Korianty und einigen Werksverteilern stattgefunden hat. Diese Herren waren unter Bedrohung zu der Sitzung geladen und mußten sich dem Zwange fügen. Von den Chefs der Verwaltungen war niemand erschienen. Nur Unterdirektoren ohne Vollmachten, die den Insurgenten erreichbar waren, hatten dem Druck Folge geleistet, ohne vorher irgendwelche Fühlungnahme mit den Zentralleitungen genommen zu haben. Die Werksvorsteher haben übrigens keinerlei Zusicherungen gemacht, sondern den polnischen Ausführungen, die sich auf die Möglichkeit der Hebung der im Zusammenbruch befindlichen ober-schlesischen Wirtschaft erstreckten, lebhaft widersprochen.

### Nichterfüllung der Räumungsbedingungen durch die Polen.

Berlin, 30. Juni. Der ober-schlesische Berichterstatter des „Vorwärts“ meldet, daß die fristgemäße Räumung des vom Selbstschutz besetzten Gebiets ordnungsmäßig vor sich gegangen ist. In den von den Polen geräumten Gebieten sind bisher nur die Städte von Ententetruppen besetzt worden, während die geräumten Dörfer sich bisher noch nicht unter dem Schutz der alliierten Truppen befinden. Es besteht daher große Gefahr, daß sich auf dem Lande neue Verstöße gegen Leben und Eigentum der Deutschen ereignen, falls nicht die J. R. auch der Landbevölkerung den unbedingt notwendigen Schutz angeheissen läßt.

Blättermeldungen aus Beuthen zufolge hat in der Nacht zum 29. Juni erneut ein umfangreicher Angriff der Insurgenten auf die Stadt Beuthen stattgefunden. Geschäfte wurden geplündert und in die Häuser Handgranaten geworfen. Die Franzosen verhielten sich bei dem Angriff passiv.



eine Tabakpflanzung... Tabakbau steuerpflichtig... bis spätestens 15...

den Urmacher... (Einheitsverband) ab. Es sind ungenügende...

Verammlung... über die Markterlöse...

Verammlung... in der Mühle in Landshausen...

Stuttgart, 30. Juni. Das „Stuttg. Neue Tagblatt“ schreibt: Zur besseren Beleuchtung unserer Klage über die hohen Kirchs...

(SGB.) Heidenheim, 28. Juni. Vom 1. Juli ab erscheint hier eine neue sozialdemokratische Zeitung, die „Heidenheimer Volkszeitung“ als Kopfblatt der Ulmer Donauwacht. Redaktion und Expedition befinden sich hier, der Druck erfolgt in Ulm.

(SGB.) Muerhardt, 29. Juni. Die Generalversammlung der Schwäb. Möbelindustrie, A. G., genehmigte die Verteilung von 12 Prozent Dividende und die beantragte Erhöhung des Aktienkapitals von 2 auf 3 Millionen M. Die Vorschläge wurden als befriedigend geschildert. Die Arbeiterschaft erhielt als Anerkennung dafür, daß sie sich an keinem Streik beteiligte und auch keine passive Resistenz ausübte pro Kopf 100 M. von dem Vorsitzenden, Kommerzienrat Wittmann, aus eigener Tasche ausgehändigt.

(SGB.) Münsingen, 29. Juni. Unter dem Vorsitz von Oberamtmann Parabeis fand kürzlich die Amisversammlung statt für Grunderwerbungsstellen zum Straßenbau Feldstetten-Zäufingen wurden 15 000 M. verwilligt. Der Steuerzuschlag zu den Straßenunterhaltungskosten der Gemeinden wurde auf 90 Prozent festgesetzt. Der Aufwand für Straßen besijert sich auf 370 000 M. Der Amtsschaden beträgt 625 000 M. Für den Redaktionsrat zeichnet die Amtskörperschaft 100 000 M. Aktien.

(SGB.) Reutlingen, 29. Juni. Am Samstag wurde ein Mann vom unteren Bezirk ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert, der im Verdacht steht, den Anschlag auf den General-Schwarzschall Herzog-Albrecht von Württemberg und den Fürsten Erich von Zeil verübt zu haben.

(SGB.) Ulm, 29. Juni. Kommerzienrat Max Wieland und Geheimrat Abg. Dr. Philipp Wieland haben zur Errichtung eines Säuglingsheims 500 000 M. gestiftet.

(SGB.) Von der Bayerischen Grenze, 29. Juni. Am letzten Sonntag wurde in der Mühle in Landshausen (B. A. Dillingen) gewalttätig eingebrochen und nicht weniger als 78 000 M. darunter ein Scheck mit 10 000 M., gestohlen. In nächster Nähe der Mühle war der Eigentümer Jg mit seinem Personal bei der Generalreparatur beschäftigt.

Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik gebrachten Veröffentlichungen übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.

Zur Mietpreisfrage.

Von Seiten des Haus- und Grundbesitzervereins wird uns geschrieben: Es war nicht unsere Absicht, zu den Verhandlungen zwischen Haus- und Grundbesitzerverein und Mieterverein das Wort zu ergreifen. Es ist genug darüber gesprochen und geschrieben worden, ohne daß es der einen Seite gelingen wäre, die andere zu überzeugen. Einige Behauptungen in dem Bericht vom 25. Juni über die Mieterversammlung können jedoch, weil sie den Tatsachen zuwiderlaufen, nicht unentgegenprochen bleiben.

Dem Haus- und Grundbesitzerverein fällt die Verantwortung für das Scheitern der Verhandlungen nicht zur Last. Seine Vertreter waren bereit, den Vermittlungsorschlag des Herrn Stadtvorstandes anzunehmen. Damit ist die Behauptung, der Haus- und Grundbesitzerverein habe seine Bedingungen nie genannt, widerlegt. Wir haben unsere Vertreter von Anfang an und ohne Vorbehalt mit Vollmacht versehen, von sich aus Vereinbarungen zu treffen, dagegen haben die Vertreter der Mieter monatelang ohne Vollmacht und immer an die nachträgliche Genehmigung ihres Ausschusses gebunden. Die Absicht auf gegnerischer Seite, eine Vereinbarung hinauszuzögern, wurde immer mehr offensichtlich. Als unsere Vertreter nach

monatelangen Warten sich nicht mehr länger hinhalten ließen und auf Verhandlungen mit bevollmächtigten Vertretern bestanden, wurde versucht, durch Hineinragen persönlicher Gegenstände die Verhandlungen zu fördern. Als dies nicht verfiel, stellte man unseren Vertretern ein „Ultimatum“, das sie annehmen oder ablehnen mußten. Einen Mittelweg ließ man ihnen nicht offen. Man wollte also den Hausbesitzern die Bedingungen der Mieter aufzwingen, daher war eine Einigung unmöglich. Das „Ultimatum“ brachte außerdem neue, in den früheren Besprechungen mit keinem Worte erwähnte Bedingungen, u. a. Verhandlungen wegen eines neuen Mietvertrages, die allezuwider monatelange neue Beratungen nötig gemacht hätten. Der Mangel an gutem Willen, zu einem Schluß zu kommen, lag auf gegnerischer Seite klar zu Tage. Da sowohl der Wortlaut als der Inhalt des „Ultimatums“ jedes weitere Verhandeln ausschloß, blieb unseren Vertretern nichts anderes übrig, als es abzulehnen. Wäre sich aus Vorliebe jeder sein eigenes Urteil darüber, wer die Verantwortung für das Scheitern der Verhandlungen trägt. Die Gegenüberstellung der Steigerung der Mietpreise in Calw von angeblich 120-150 Prozent gegenüber 20-30 Prozent in anderen Städten ist durchaus irreführend. Wir wollen nur einige Städte als Beispiel herausgreifen. Ulm hat eine Steigerung von 50 Proz. und Neudorf eine solche von 65 Proz. der Friedensmieten, mit Extraberechnung der erhöhten Umlagen, der Brandversicherung und anderer Zuschläge, lauter Lasten für den Hausbesitzer, die in dem Vergleichsvorschlag des Stadtvorstandes in Betracht zu kommen. Dies weiß der Berichterstatter des Mietervereins genau. Wie kann er trotzdem solche offensichtlich unrichtigen Gegenüberstellungen in breiter Öffentlichkeit vorbringen? Berücksichtigt man die hiesige Umlage (35 Proz. gegenüber früher 9 Proz.) noch dazu für 1920 rückwirkend gemacht, ferner die Steigerung der Brandversicherung um 400 Proz., die Erhöhung auch der geringsten Ausbesserungs- und Instandhaltungskosten um mehr als das zehnfache, so lassen sich die in Calw vorgenommenen Steigerungen sehr wohl mit denen anderer Städte vergleichen.

Auf das Reichsmietengesetz näher einzugehen können wir uns sparen. Seine Auswirkungen werden wesentlich andere sein, als die Mehrzahl der Mieter glaubt und sogar vielen Hausbesitzern Erleichterungen bringen. Es wird eine erhebliche Steigerung der Mieten im Gefolge haben, der Mieter wird an den Lasten des Hausbesitzers seinen vollen Anteil tragen müssen und mit dem Tragen der Lasten wird auch das Verständnis dafür kommen. Der Widerstand der Hausbesitzer gegen das neue Gesetz richtet sich in der Hauptsache gegen die damit begonnene Sozialisierung des Hausbesitzes, die sich in den abtätigen vernichtenden Folgen jeder Sozialisierung auswirken wird, sehr zum Schaden auch der Mieter.

Der von auswärts bestellte Redner scheint über die hiesigen Verhältnisse in einer Weise berichtet worden zu sein, die sehr zu bedauern ist. Diese sind hier sicherlich besser als der Landesdurchschnitt. Daß es immer noch Leute gibt, welche sich nicht genug tun können, Ausnahmen zu verallgemeinern oder ihren eigenen Wohnort herunterzusehen, kann nicht genug verurteilt werden. Die das tun, sind sicher keine Calwer Kinder, auch keine Zugezogenen, die eine Liebe zu ihrer neuen Heimat, unserem schönen sauberen Städtchen, gefaßt haben. Man beschämt nicht sein eigenes Nest. Nur eine Bemerkung des Redners soll herausgegriffen werden, die beweist, mit welcher Unwissenheit und gänzlich unbewiesenen Schlagworten harmlose Gemüter in Erregung gebracht werden. Er sagte, es seien 90 Proz. Mieter und 10 Proz. Vermieter. Danach würden auf jeden Hausbesitzer 10 Mieter kommen. In Calw gibt es unseres Wissens nicht ein einziges Haus mit 10 Mietern und doch zählt Calw ungefähr 600 Wohnhäuser. Auch anderswo werden solche Mietskafernen Ausnahmen sein. Auf Calw trifft die Behauptung also nicht zu. Stimmt sie für das Land Württemberg? Nach den Erhebungen des Statistischen Landesamtes bestanden 1912 in Württemberg 537 811 Haushaltungen. Davon wohnten 18 024 in Dienstwohnungen, 192 140 in Mietwohnungen und 327 632 in Eigenwohnungen. Wenn man die Haushaltung zu durchschnittlich 4 Personen rechnet, so wohnen von den 2 1/2 Millionen Einwohnern Württembergs etwa 768 000 Seelen in Mietwohnungen, also ein hartes Viertel der Einwohnerschaft, das der Mehrzahl seinen Willen aufzwingen und sie in ihrem ehrlich

erworbenen Besitz entziehen will. Bilde sich jeder anordnendgemeine Leser sein eigenes Urteil.

Haus- und Grundbesitzerverein Calw e. V.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Selmann, Calw. Druck und Verlag der A. Döschlger'schen Buchdruckerei, Calw.

Für Garten und Haus.

Die Liebe zur eigenen Scholle schlummert in einem jeden Menschen. Er ist glücklich, wenn er auf einem Fleckchen Erde und sei es noch so winzig, säen und pflanzen kann. Natürlicher muß man für die Gartenarbeit auch zweckmäßig gekleidet sein, sonst kann man nicht graben und jäten. Am praktischsten ist das Dirndlkleid, aber nicht jede Dame liebt es, darin durch die Straßen der Stadt zu wandern, und so schuf man eine Menge netter einfacher Kleider, die praktisch und bequem sind und auch im Haus getragen werden können. Besonders hübsch ist unser Modell K 744 aus grobem, farbigem Leinen nach Art der Dirndltracht geschnitten, das aber durch den ungelegten weißen Kragen ganz städtisch wirkt. Für gärtnerische „Schwarzarbeit“ ist natürlich die Gärtnerchürze (W 469) unerlässlich. Sie hat vorn eine große Tasche, wie bei einer Kammerchürze (W 352) aufgesteppt, in der man das Handwerkzeug bequem unterbringen kann. Sonst genügt eine einfache Vornmesschürze aus bunt bemustertem Beizal mit einfarbigem Pappe, die ebenso gut ein Kleid ersetzen kann wie ein schlichter Morgenrock, wenn er adrett gearbeitet ist.

Anna P. Wedekind.



- B-F 557. Einfaches kariertes Hauskleid mit Beintreibern... W 508. Kleiderchürze aus hellem Waschstoff... H 110. Einhellchürze aus Baif mit Bäcksticker... W 517. Kleiderchürze aus gestreiftem Waschstoff...

Der Kampf im Speffart.

Erzählung von Levin Schücking.

Widerich hätte ihm nachrufen mögen: „Halt, warten Sie, ich habe einen Preis, um den Sie absehen werden von diesem entsetzlichen Verfahren wider zwei Unschuldige; aber ebenso rasch fuhr ihn der Gedanke durchs Hirn, daß der französische Gewaltthaber alsdann ihm einfach seine Briefe werde nehmen wollen, wie er den Brief des Erzherzogs genommen, ohne dafür das geringste Zugeständnis zu machen; und dann, wie konnte Widerich von diesen Briefen in Gegenwart des Schultheißen reden, sie zeigen; wer war die Frau, die sie an den General geschrieben? War es nicht das eigene Weib des Schultheißen? Sollte er dem alten gebrochene Manne die Schmach antun? Und wenn er es tat, wenn er diese verbrecherische Liebe dem Manne des treulosen Weibes verriet, war ihm dann nicht gerade deshalb die schonungsloseste Rache des Generals gewiß?

Diese Gedanken durchzuckten ihn; er hatte sie noch nicht ausgesprochen, als der General längst verschwunden war.

„Mein Gott,“ sagte der Schultheiß, sich an der nächsten Stuhllehne aufrecht erhaltend, mit kreideflechten Lippen, „unseliger Mensch, welches Schicksal bringen Sie über mich! Wie um Himmels willen!“

„Nehmen Sie meine Verzweiflung nicht noch,“ rief Widerich im fürchtbarsten Schmerze aus. „Ich gäbe jeden Tropfen meines Blutes dafür, könnte ich wieder gutmachen, was ich verbrochen an Ihnen — dies Entsetzliche; aber Sie sind ja unschuldig, was kann Ihnen geschehen, deshalb, weil ein von Gott und seinem Verstande verlassener Mensch Ihnen einen Brief bringt?“

„Was mir geschehen kann, das fragen Sie, nachdem Sie selbst es gehört, das Wort Kriegsgericht — und wissen Sie nicht, daß in einer Stadt, wo der Belagerungszustand erklärt ist, in Tagen, wie diese sind, bei einer Armee, die auf der Flucht

ist und die sich um ihr Dasein schlägt, das Wort gleichbedeutend ist mit Tod?“

Widerich schlug verzweifelt die Hände vors Gesicht.

„Sprechen Sie, was wollen Sie, was treibt Sie, so zu handeln? Was hat den Erzherzog getrieben mir einen solchen Brief zu schreiben, einen Brief, der mir Handlungen zumutet wider den Machthaber, der augenblicklich hier die Gewalt hat?“

„Ich, ich allein,“ rief Widerich aus. „Ich drängte ihn zu dem Briefe. Ich liebe Benedicte, ich wollte ihr Beschützer sein, ich wollte sie retten, nun bringe ich Ihnen den Tod durch meine Leidenschaft.“

„Sie lieben meine Tochter?“ rief der Schultheiß mit einem unbeschreiblichen Ton von Erstaunen und Entrüstung zugleich aus.

„Sie ist also in der Tat Ihre Tochter?“

„Sie sagen, Sie lieben sie, und wissen nicht, wer sie ist?“

„Nein, und dennoch liebe ich sie, innig und tief und ehrlich, wie ein deutscher Mann je geliebt hat. Ich wußte sie bedroht, dem gefährlichsten Verdacht, den Peinigungen durch ein ihr feindseliges Weib ausgesetzt, ich zitterte für ihre Freiheit, ihr Leben, ich wagte alles, um ihr Hilfe zu bringen.“

„Sie sehen, welche Hilfe Sie gebracht haben,“ fiel der Schultheiß bitter ein, während ein paar Tränen über seine bleichen alten Wangen zu rollen begannen.

„Sie sind ein unvernünftiger, hirnloser Mensch, der das Verderben über mich gebracht hat“ fuhr er dann fort; „aber ich sehe, Sie fühlen es, wie nutzlos Sie handeln. Sie sind nicht schuldig, Sie verdienen jedenfalls den Tod nicht, der Sie erwartet, sicherer, unabwendbarer als mich. Retten Sie sich, Sie müssen Ihr Heil in der Flucht suchen, fliehen Sie, bevor man kommt, Sie in den Kerker zu führen.“

„Fliehen? Wohin?“

„Das Haus unten ist voll Soldaten; aber vielleicht gibt es einen Weg über die Speicher, auf die Dächer der nächsten

Häuser — was weiß ich! Kommen Sie, kommen Sie!“

„Wenn Sie mich fliehen lassen, verdoppeln Sie den Schein Ihrer Schuld, Ihre Lage wird zehnmal ärger — ich bleibe!“

„Nein, nein,“ rief der Schultheiß, was sollen zwei Menschen sterben, wenn dies hitte Los einem wenigstens abgenommen werden kann? Ich bin ein alter Mann, ich bin zur Flucht zu alt, zu ungeschickt, Sie werden sich retten können, vor Ihnen liegt noch ein langes Leben — folgen Sie mir —“

„Lassen Sie mich, lassen Sie mich hier, damit ich die Menschen, die Sie richten wollen, überzeugen kann —“

„Sie werden sie nicht überzeugen können. Man würde uns beide zum Tode führen, ohne auf Sie zu hören.“

„Und doch —“

„Kommen Sie, ich will's,“ rief der alte Mann hastig aus und schritt auf die Tür des Nebenzimmers zu.

Widerich folgte ihm. Es war das Schlafgemach des Schultheißen, das sie betraten. Dieser öffnete im Hintergrunde eine zweite Tür, die in einen ganz schmalen, dunklen Gang leitete, an dessen Ende sich wieder eine Tür zeigte.

„Der Schultheiß pochte an dieselbe und rief flüsternd: „Mach' auf, mach' augenblicklich auf, Benedicte!“

Widerich erbebt bei diesem Namen. Sie — sie war's, die er sehen sollte — sehen sollte, um nur einen Blick mit ihr zu wechseln, ein Wort, um dann weiter zu fliehen und nie wieder vielleicht nur ihren Namen nennen zu hören? Nein, das war nicht möglich! Wie ein Blitz durchfuhr es ihn; hier lag vielleicht die Rettung, bei ihr, die Rettung für den Vater Benedictens wie für ihn. Sein Entschluß stand fest.

Die kleine Tür bewegte sich, ein Kiesel wurde im Innern fortgeschoben, sie öffnete sich, Benedicte stand auf der Schwelle. Aus dem kleinen Zimmer, aus welchem sie getreten, fiel das Licht der Dämmerung, die draußen begonnen, auf die Gestalt ihres Vaters und Widerichs.

(Fortsetzung folgt.)

**Städtische Lebensmittel-Versorgung.**  
Die Zuckermarke kann eingelöst werden.

**Javelstein.**  
**Das Beerenfammeln**  
in den hiesigen Gemeinde- und Privat-Waldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.  
Gemeinderat.

**Hornberg.**  
**Das Beerenfammeln**  
auf hiesiger Markung ist für Auswärtige bei Strafe verboten.  
Strenge Ueberwachung erfolgt.  
Gemeinderat.

**Paul Rächle, Calw.**  
Gute weiße Baumwolltücher, für Leib- und Bettwäsche Mk. 9.50, 10.50, 12.— und 14.— nur haltbare Sorten.

Calw, den 29. Juni 1921.  
Statt jeder besonderen Anzeige.  
**Todes-Anzeige.**

**Wilhelm Wiedmann**  
Privatmann  
ist heute früh sanft entschlafen.  
Um stille Teilnahme bitten:  
die Gattin: **Luisa Wiedmann**, geb. Stroh;  
der Sohn: **Robert Wiedmann**;  
die Tochter: **Berta Berger**, mit Gatten **Paul Berger**, Zollinspektor in Heilbronn und Kind.  
Beerdigung Freitag Mittag 4 Uhr.  
Für Blumenpenden wird herzlich gedankt.

Wir nehmen Voranmeldungen auf die demnächst zur Ausgabe gelangenden  
**5% Oblig. der Neckar A.-G.**  
zu 99%  
schon jetzt entgegen.  
**Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe in Calw** e. G. m. b. H.

**Kinder-Kleider und -Anzüge**, sowie einfache **Kleider** werden angefertigt  
Kronengasse 107.

**la Marmelade** offen und in Gläsern von Mk. 4.— an pro 1 Pfund empfiehlt  
Fr. Lamparter a. Markt.

**Neue Fahrpläne für den Bezirk Calw**  
erhältlich das Stück zu 50 Pfennig in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Paul Rächle, Calw.**  
Seldgrauer  
**Selbahnstoff**  
imprägniert Mk. 21.—

**Neubulach.**  
**Farren-Verkauf.**  
Die Gemeinde verkauft im Submissionswege einen zum Schlachten tauglichen schweren Farren. Angebote erbeten nach Zentnern des Lebendgewichts bis Montag, den 4. Juli, nachmittags 5 Uhr, aufs hiesige Rathaus.  
Den 27. Juni 1921.  
Stadtschultheißenamt: Müller.

**Hornberg.**  
Die Gemeinde legt einen zirka 10 Zentner schweren  
**Schlacht-Farren** dem Verkauf aus.  
Angebote pro Zentner Lebendgewicht wollen verschlossen bis 4. Juli, mittags 1 Uhr, beim Schultheißenamt eingebracht werden.  
Gemeinderat.

**Südd. Del- und Fettwaren-Industrie Calw**  
Inh.: Wilhelm Haaf, Biergasse 124  
Telefonruf 115

la. Maschinenöle in allen Viscositäten	la. Kernseife
" Zylinderöle	" Seifenpulver
" Nähmaschinen- u. Zentrifugenöle	" Schmierseifen
" Bodenöle	" Lederfett
" Treibriemenöl	" Wagenfett (Zurkenfett)
	" Schmiercreme
la. Salatöl	la. conf. Maschinenfett

Halte mich meinen Kunden auch weiterhin bestens empfohlen.

**100 Pfund Butter**  
verliert man in einem Jahr durch schlechte Entnahme, wenn bei einer täglichen Milchmenge von 25 Litern ein Fettrest von 0,5 in der Magermilch verbleibt. Höchsten Ertrag erzielt der Landwirt dagegen mit dem seit 42 Jahren bewährten Alfa-Caval-Separator, von dem mehr als 2 1/2 Millionen Stück verkauft wurden. Käufer von Alfa-Separatoren können die Magermilch bei einem öffentlichen milchwirtschaftlichen Institut kostenlos untersuchen lassen. Auskunft kostenlos durch die beständige Alfabestvertretung:  
**Fr. Herzog, Calw,**  
Maschinen-Handlung und Reparaturwerkstätte.

**Plankuch & Co.**  
Gebrannter **Raffee**  
(gute Mischung) Pfund Mark 21.—  
Feinste **Bourbon-Mischung** Pfund Mark 24.—  
G. m. b. H.

**Maulwurf-Felle**  
kauft **Fr. Volz, Oberreichenbach.**  
4 einjährige **Enten** mit Entzich verkauft **Günther, zur „Einde“, Stammheim.**  
Zu kaufen gesucht wird eine gute **Ziege**, sowie ein gebrauchter **Herb.**  
Gest. Angebote mit Preisangabe unter M. L. 149 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Plankuch & Co.**  
G. m. b. H.

**Bez.-Lehrer-Berein Calw.**  
Die in Nr. 26, Seite 232, der Württ. Lehrzeitung vom Deutschen L.-B. gestellten **5 Fragen bitte ich zu beantworten** und die Antwort am 4. Juli (Bez.-Schulvers.) an mich abzugeben oder bis dahin an mich einzusenden. Seeber.

**Verloren**  
ging am Sonntag Vormittag im Stadtpark eine **Brieftasche** mit größerem Geldebetrag. Bitte dieselbe abzugeben gegen gute Belohnung in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

**Gitarre.**  
Zu kaufen gesucht wird eine gebrauchte aber gut erhaltene  
Gest. Angebote mit Preisangabe unter M. L. 149, oder Näheres an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Plankuch & Co.**  
Eingetroffen:  
**Strauben-Zucker**  
Pfund Mark 4.50  
bei 10 Pfund Mark 4.40  
zu Einmachweiden für Marmelade usw. für Konditoreizwecke und zur Zubereitung von Waffeln besonders geeignet

**Plankuch & Co.**  
G. m. b. H.

Auf 1. oder 15. August wird fleißiges, ehrliches  
**Mädchen**  
nicht unter 16 Jahren gesucht.  
Bäckerei **Daubenberger, Berghausen** Amt Durlach, Hauptstraße 72.

Suche sofort jüngeres williges evang. Mädchen für kleinen Haushalt, gute Verpflegung, u. Familienanstellung. Am liebsten wäre mir Waife welcher ich mütterl. Fürsorge bieten könnte. Off. m. Lohnangabe an Frau **Aug. Fränke, Kaufm. Langensteinbach** u. Eppingen (Bad.)

Möbliertes, freundliches  
**Zimmer**  
für sofort oder später zu mieten gesucht.  
Angeb. erb. unter M. L. 149 an die Gesch. ds. Bl.

Einfach möbliertes  
**Zimmer**  
auf 1. Juli zu vermieten.  
Frau **Kopp, Marktplatz 46 I. St.**

**Mais, Maismehl, Delmehl, Zuckermelasse.**  
beste Qualität empfiehlt  
**Otto Jung.**

**Beteranen- u. Militär-Berein Calw.**  
Zu dem am Sonntag, den 3. Juli, stattfindenden  
**Frühspaziergang** mit Musik nach Neuhengstett, werden die Herren Kameraden mit ihren weiten Angehörigen freundlichst eingeladen.  
Abmarsch punkt 6 Uhr vom Marktplatz.  
Der Ausschuss.

**Paul Rächle, Calw.**  
90 cm breiter reinwollener **Cheviot** in schwarz und farbig Mk. 32.—

**Hirsau.**  
Samstag, den 2. Juli 1921, abends 7 1/2—10 Uhr (bei günstiger Witterung)  
**Konzert** in den Kuranlagen ausgeführt von der **Feuerwehrkapelle Dillweissenstein.**  
Eintritt für Erwachsene 2 Mk., Kinder unter 14 Jahren 1 Mk., Inhab. v. Kurkarten je die Hälfte.

**Unterhangstett-Langenbrand.**  
Zu unserer am Samstag, den 2. Juli 1921, mittags 12 Uhr in Monachau stattfindenden  
**kirchlichen Trauung** laden wir Verwandte u. Bekannte hiemit höflichst ein.  
**Adam Hauff,** Sohn d. Gottl. Hauff, Schreinermeist., Unterhangstett.  
**Marie Döhner,** Tochter des Jakob Döhner, Bauer, Langenbrand.

Voranmeldungen auf die Anfang Juli zur Zeichnung aufliegenden  
**350 Millionen Mark**  
**5%ige mündelsichere Zeilschuldverschreibungen der Neckar A.-G. in Stuttgart**  
zum Ausgabekurs von 99%  
nimmt jetzt schon entgegen  
**Spar- u. Vorschubbank Calw.**

**Tausende Liter frische Milch** wird täglich gebraucht zur Herstellung der unübertroffenen Van den Bergh's Spezialmargarine

**„Bitello“**  
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

**Paul Rächle, Calw.**  
Doppelbreiter weißer **Damast** Mk. 30.—

**Die deutsche Interpellation**  
Berlin, 30. Juni.  
Entwurf über die Neuere Gewerbeordnung vorgelegt und genehmigt o. Ausschusses für Bildung militärischen Bildungsamtes eine Resolution auf Reichsverwaltung. Sie den besetzten und abgetretenen Grundflächen einbrennen von Gefallen und eine lebhafte Debatte hatten, diese Anträge aber der Ausschussanträge der Beratung des Reichsvereinsminister zu Wort gekommen. Denastellung der Beiden. Die Beratung in die Besprechung der Regierung der Sanitionen (D.B.) begründete die Sanitionen durch den Reichstag gegen den Reichstag. Die Last sei ein, wo auch das gebulwolle uns durch Arbeit das wir nicht infolge d. erwachen. Jedenfalls fit betrag noch durch späte Bergewaltung. Alle der zu erwerben, sind durch die Zollerhebung wesentlich die Einfuhr o dem Anin steht und m werden die dem beutisch geschmälert. Es hand Franzosen nicht um S lger Garantien, die n Rheinland Frankreich eines Bundesstaates. Frankreich sich stark ge England allein seinen telegenheit Frankreich werden erdröhen. Nie hat schreiben. 7 Mitl ten Barberei hiffso. Wenn die heutischen S fage herantreten würd für die Rheinländer s heissen Raden die Dr. S o l d r a n n (So land und kam zu dem e Arbeitwilligen, aber e Arbeiterschaft werde b sprechende Schritte tun lung und kleinere Vor Die Erklärung Unmittelbar nach b Städte Düsseldorf. Den Völkerverbund gerich nahmen mit dem Ver interalliierte Rheinlan den Rheinlanden eing in Paris, London und angelegt, die nach un tags von Versailles u Protokolle sind ungehör diesem hohen Hause i gen und wirtschaftlich Befegung von Düsseldorf regime in den Rheinl her ohne Bereingeno zu Lage. Die neuein nahme, die die deutich die Reparationen gesi